



# JOB auf Zeit

JURISTEN, DOLMETSCHER, SOZIALARBEITER: VIELE BERUFE SIND SEIT DER FLÜCHTLINGSWELLE IM SOMMER 2015 GEFRAGTER ALS VORHER. DOCH NUR WENIGE NEUE STELLEN BIETEN EINE LANGFRISTIGE PERSPEKTIVE

TEXT: Katharina-Luise Kittler ILLUSTRATION: Jan M. Schäfer



## JURISTEN

Anwälte für Asylrecht haben derzeit viel zu tun. Um die Honorare müssen sie sich keine Sorgen machen: Syrische Flüchtlinge bekommen Prozessbeihilfe

**E**ntspannt frühstücken konnte Nada-Marija Bach mit ihrem Mann schon lang nicht mehr. Spätestens um 8 Uhr klingelt ihr Telefon und sie muss Aufträge für ihr Übersetzungsbüro entgegennehmen. Kaffee und Brötchen lässt sie liegen und fängt an, ihre Mitarbeiter zu kontaktieren. Bevor sie im Büro angekommen ist, hat Bach schon einige Telefonate geführt und Übersetzer für Flüchtlingsunterkünfte organisiert. „Manchmal weiß ich gar nicht, wie ich das schaffe“, sagt die Dolmetscherin. Bach ist Expertin für Balkan-Sprachen, ihre Mitarbeiter übersetzen auch Arabisch und afrikanische Sprachen. „Seit der Flüchtlingswelle im Sommer 2015 habe ich viel zu viel zu tun“, sagt sie. Bach, 71, arbeitet seit 35 Jahren als Dolmetscherin, aber die Flüchtlingskrise war eine völlig neue Erfahrung für sie. „Die aktuelle Situation ist überhaupt nicht mit der aus den 90er Jahren zu vergleichen, als viele Flüchtlinge aus dem ehemaligen Kosovo nach Deutschland kamen“, sagt Bach. Damals waren weitaus weniger Menschen auf Dolmetscherdienste angewiesen.

## VIELE OFFENE STELLEN

Nicht nur Übersetzer werden seit vergangenem Sommer gesucht. Im März schrieb die Bundesagentur für Arbeit 635.000 offene Stellen aus, vor allem für Sozialarbeiter, Übersetzer und Sicherheitsfirmen.

Obwohl die Nachfrage nach ihren Übersetzungsdiensten in den letzten Monaten um 60 Prozent gestiegen ist, arbeitet Nada-Marija Bach immer noch mit nur zwei Angestellten. „Die hohe Auftragszahl habe ich mit Freiberuflern gelöst“, sagt Bach. „Ich weiß ja nicht, wie lange die Situation noch andauern wird. Da kann ich nicht einfach jemanden fest einstellen, wenn ich ihn im Herbst vielleicht nicht mehr bezahlen kann“, sagt die Dolmetscherin.

## WENIG PLANBARKEIT

Mit ähnlichen Fragen beschäftigt sich auch Necla Bahceci, 44. Sie ist Anwältin für Asylrecht und arbeitet in einer Gemeinschaftskanzlei in Dortmund. „Wir haben seit letztem Sommer 50 Prozent mehr

## DOLMETSCHER

Übersetzer sind in den Erstunterkünften und kommunalen Unterbringungen sehr gefragt. Dringend gebraucht werden Menschen mit Kenntnissen in arabischen Sprachen

Mandanten“, sagt sie. Auch ihre Kanzlei hat sich bewusst gegen Neueinstellungen entschieden und löst das Problem der vielen neuen Mandanten anders. „Wir selektieren ganz konsequent“, sagt Bahceci. „Wir betreuen nur syrische Flüchtlinge, die eine reale Chance auf ein Bleiberecht in Deutschland haben.“ Flüchtlinge aus den Balkanstaaten weist Bahceci ab. „Für die bekomme ich noch nicht mal eine Prozessbeihilfe. Ich muss auch wirtschaftlich denken“, sagt die Anwältin. Bahceci ist in der Türkei geboren und kann sich gut mit ihren syrischen Mandanten verständigen, denn viele sprechen Türkisch. Die Mandanten lernt sie oft bei ihrer ehrenamtlichen Arbeit bei der Caritas kennen. Trotzdem bleibt sie bei der Auswahl ihrer Mandanten streng: „Ich muss auch an das Image der Kanzlei denken. Wir können nicht nur Asylbewerber aufnehmen.“

Obwohl es durch die Flüchtlingskrise mehr Arbeit für Juristen und Dolmetscher gibt, wurden nur wenige Arbeitssuchende mit diesen Fähigkeiten tatsächlich neu eingestellt. „Das liegt vor allem daran, dass der Arbeitsmarkt momentan so wenig planbar ist“, sagt Enzo Weber vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Niemand könne die Entwicklung der Flüchtlingskrise auf lange Sicht einschätzen. Viele Unternehmen würden sich genau überlegen, wie sie mit ihrer Personalpolitik umgehen. Dabei müsse man vor allem zwischen »



### SOZIALARBEITER

Die Jobs für Sozialarbeiter in Erstaufnahmeeinrichtungen sind meist zeitlich befristet. Mittelfristig haben sie aber gute Chancen auf eine Anstellung in Schulen und Kitas

kurzfristigen und mittelfristigen Stellen unterscheiden. „Temporär brauchen wir viele Sozialarbeiter, die in den Unterkünften arbeiten. Aber dort bleiben die Flüchtlinge nicht lange“, sagt Weber. „Mittelfristig werden wir eher mehr Lehrer und Erzieher einstellen müssen, die zusätzlich in Schulen und Kitas arbeiten.“ Ob die Flüchtlingskrise auf lange Sicht ein Jobmotor sein kann, wisse man erst in ein paar Jahren.

## CHANCEN FÜR SOZIALARBEITER

Jobs im sozialen Bereich zu vergeben ist für Murat Sivri, 41, täglich eine Herausforderung. Sivri leitet die Erstaufnahmeeinrichtung Buschmühle in Dortmund und ist Angestellter des Dienstleistungsunternehmens „European Home Care.“ „Der Markt für Sozialarbeiter ist leer gefegt“, sagt er. Teilweise hielten sich in der Erstaufnahmeeinrichtung bis zu 1000 Flüchtlinge auf. Sivri sorgte nicht nur dafür, dass alle ein Bett bekamen, sondern richtete auch eine Kinderbetreuung ein. „Außerdem musste ich Sozialarbeiter einstellen, die einen

Streit zwischen Flüchtlingen früh erkennen und deeskalieren können“, sagt Sivri. Um geeignete Leute für die Jobs zu finden, arbeitet er mit der Bundesagentur für Arbeit und dem Jobcenter Dortmund zusammen. Regelmäßig schickt er den Behörden Stellenanzeigen für seine Einrichtung. „Manchmal mussten wir unsere Suche auch ausweiten und nach verwandten Berufen suchen“, sagt Sivri. Um Neueinstellungen zu planen, recherchiert er regelmäßig im Internet nach offenen Fluchtrouten und kann so wenigstens ein bisschen einschätzen, wie viele Flüchtlinge in den nächsten Monaten nach Dortmund kommen. Die meisten Sozialarbeiter stellt er nur befristet für ein Jahr ein und kommt auch an kurzfristigen Entlassungen nicht vorbei.

Im März sank die Zahl der Arbeitslosen deutschlandweit auf 2.845.000, das waren 87.000 weniger Arbeitslose im Vergleich zum gleichen Monat im Vorjahr. Dass die Arbeitslosenzahlen in den Frühjahrsmonaten traditionell sinken, sei nichts Neues, sagt Enzo Weber. „Trotzdem lassen die Zahlen erkennen, dass kurzfristig neue Jobs entstanden sind, die auf die Flüchtlingskrise im letzten Sommer zurückzuführen sind.“

Manche nutzen die Flüchtlingskrise aber auch, um sich einen Job mit Perspektive zu sichern. Madita Best und ihre Mitgründer entwickelten in den letzten Monaten eine Videotelefonie-App, mit der Flüchtlinge Deutsch lernen können. Die Flüchtlinge werden online nach ihren Interessen mit deutschen Muttersprachlern gematcht und sollen sich regelmäßig per Video unterhalten. „Ohne die Flüchtlingswelle im Sommer 2015 hätte ich mich nicht selbstständig gemacht“, sagt Madita Best. Die 27-Jährige hatte die Idee zu der App „Daheim“ bereits 2014. „Aber damals war es noch nicht so dringend“, sagt die studierte Medienwissenschaftlerin. „Heute denke ich, dass wir besser schon vorgestern angefangen hätten.“ In den vergangenen Monaten haben Best und ihre vier Mitgründer vor allem an der Programmierung der App und der Webseite gearbeitet. Dabei haben ihnen viele Leute ehrenamtlich geholfen. Auch Unternehmen interessieren sich für die Daheim-App. „Viele möchten sich jetzt sozial engagieren, aber es fehlt ihnen an Ideen“, sagt Best. Eine Kooperation bringt Gewinn für beide Seiten: Best und ihre Mitgründer bekommen finanzielle Unterstützung und die Unternehmen verbessern ihr Image. Anfang Mai 2016 soll die Webseite an den Start gehen, die App soll im Sommer folgen. Mit Bannerwerbung sollen mindestens vier feste Arbeitsplätze langfristig finanziert werden. ■

# EIN BLICK NACH RECHTS

SEIT DEM JAHR 2014 SITZT DIE PARTEI „ALTERNATIVE FÜR DEUTSCHLAND“ (AFD) IM DORTMUNDER STADTRAT. ABGEORDNETE BERICHTEN, WIE SIE MIT DER AFD AUF KOMMUNALER EBENE UMGEHEN

TEXT&FOTOS: Kirstin MacLeod

Heiner Garbe, 60, Fraktionsvorsitzender der AfD, ist ein Mitglied der ersten Stunde: Kurz vor dem Gründungsparteitag 2013 trat er der Partei bei



„Ich bin zur AfD gekommen, weil ich nicht verstehe, warum Denkverbote verteilt werden müssen und man immer einer übersteigerten Political Correctness folgen muss. Freie Rede gibt es in Deutschland nicht. Die beiden gleichgeschalteten großen Parteien bieten mir keine Lösungsmöglichkeiten mehr. Das geht ja nicht nur mir so. Bei den jüngsten Landtagswahlen hat man es ja gesehen: Die Wähler dieser Parteien kommen vermehrt zu uns. Wir sind leider von denen im Rat an den rechten Rand gedrängt worden. Wir werden viel zu sehr rechts der Mitte wahrgenommen, oder – wie ich es sehe – von den Altparteien bewusst so dargestellt. Es kommen deshalb immer wieder böse Bemerkungen von Kollegen aus den etablierten Parteien. Aber wenn die Ratssitzung zu Ende ist und keine Presse mehr da ist, kommen durchaus Leute aus diesen Fraktionen auf uns zu und sagen: ‚Ihr habt ja nicht ganz Unrecht, aber so können wir das nicht vertreten.‘“



Manfred Jostes, 64, ist Fraktionsgeschäftsführer der Dortmunder CDU-Ratsfraktion und seit Anfang der 1980er Jahre Mitglied der Partei

„Das Flüchtlingsthema hat ab Mitte vergangenen Jahres alles überlappt. Im Rat hat dieses Thema etwa 80 Prozent unserer Arbeit ausgemacht. Die AfD hatte bisher weniger Einfluss auf unsere politische Arbeit. Die viel größere Gefahr in Dortmund sind Die Rechte und die NPD. Die AfD fällt da im Vergleich gar nicht so stark auf, obwohl sie einen gehörigen Rechtsruck gemacht hat. Am Anfang haben wir sie eher als Neuling und Europa-Gegner wahrgenommen. Ich finde, dass sich die AfD bisher hinter den oft menschenverachtenden Anfragen der Partei Die Rechte versteckt. Eine Zusammenarbeit zwischen CDU und AfD wird es zu keinem Zeitpunkt geben! Wir erfüllen im Dortmunder Rat nach wie vor unsere Rolle als Volkspartei und repräsentieren einen Großteil der Bürger. Das heißt aber nicht, dass nach links und rechts nicht noch Platz ist. Bisher ist Dortmund da recht gelassen mit umgegangen, denn ich glaube nicht, dass die Rechten hier stark genug sind, um eines Tages das Stadtbild zu dominieren.“